

später nach der Justizreform beim Reichsgericht Protokollantin  
gewesen. Nach dem Studium hat sie, an das gleiche Gericht als  
Richterin berufen zu werden. Und gerade sie sollte vor der  
Tür auf alles tun, an die Reihe. Ihr Mund verzog sich  
zu einem schmalen Strich und gab ihrem Gesicht einen mühen

Zug. "Und wann soll ich - geboren?"

Hermann Krausig atmete auf. Rasch sagte er: "Wir denken  
ab 1. September. Kern vom Kreisgericht-Land kommt dazu in der  
2. Strafkammer."

An die Stelle, die ich mir erträumte, dachte Eva. Sie sagte  
nichts mehr und erhob sich. In vier Wochen mußte sie also  
gehen. Wie schnell erregte sie sich. Sie blickte nach  
der Uhr. Die Unterredung hatte eine knappe Viertel Stunde ge-  
dauert. In fünfzehn Minuten also waren Träume und Wünsche,  
ein Jahrzehnt lang gesagt, mit ein paar dürren Worten hinweg-  
geschoben worden.

Ihr Wunsch war, in dem Beruf, in dem sie als Protokollantin  
gearbeitet hatte, einmal am Richterlich zu sitzen. War das  
so schicklich? Und wie hartnäckig verteidigte sie an der Univer-  
sität ihren Traum, wenn man sie überreden wollte, einen anderen  
Beruf in der Justiz anzunehmen; als Justizier in einem volks-  
eigenen Großbetrieb oder als Rechtsanwältin, vielleicht auch als  
Staatsanwältin. Sie blieb fest und standhafte mit einem Bitter  
Stolz, daß ihr theoretisch keiner etwas vormachen konnte.  
Und jetzt? Rechtsanwältin! Richterlicher Dienst! Justiz-  
stellen, Stellen!

Wortlos verließ sie das Zimmer des Leiters. Warum hatte ich  
nicht den Mut, mich zu wehren? dachte sie. Alle Elemente, die  
sie zur Vertheidigung ihres Standpunktes hätte verbinden können,